

# Wir werden mit größerer Effizienz, mit größerem Bewußtsein und mit größerer Verantwortung weiterkämpfen



- Was wir wollen, ist ein besseres Vaterland, was wir wollen, ist die gerechteste aller Gesellschaften, und diese Ideale haben wir nicht aufgegeben und wir werden sie auch niemals aufgeben
- Das Imperium verschärfte seine Blockade, ist uns gegenüber immer feindseliger, immer provozierender; aber wir kämpfen, und wir kämpfen an allen Fronten



Rede des *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz, Erster Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas und Vorsitzender des Staats- und Ministerrates, anlässlich des zentralen Festaktes zum 43. Jahrestag des Sturms auf die Kasernen "Moncada" und "Carlos Manuel de Céspedes", auf dem Calixto-García-Iñiguez-Platz in Holguín, am 26. Juli 1996, "Jahr des Hundertsten Todestages von Antonio Maceo"

Landsleute aus Holguín und aus ganz Kuba!  
Sehr geehrte Gäste!

Angehörige und Genossen der Moncada und aus Bayamo!

Nach dem Sieg der Revolution haben wir oft des 26. Juli gedacht, doch dieses Mal wollte es der Zufall, daß dieses Datum mit dem hundertjährigen Bestehen der Olympischen Spiele zusammenfällt.

Wir sind alle Liebhaber des Sports, wenn auch viele selbst keinen Sport getrieben haben, so üben oder übten sie doch den großen Sport aus, jenen großen und ehrenvollen Sport, der Arbeit heißt, und wir wissen um die damit verbundene harte körperliche Anstrengung. (Beifall)

Alle haben wir dann und wann versucht, diese bewegten Olympischen Spiele zu verfolgen, bei denen unsere *Compañeros* und *Compañeras* kämpfen, und es sind schwierige, es sind harte Kämpfe. Wir stellen fest, daß sie alle ihr Bestes geben. Gleichzeitig wird uns bewußt, daß wir mit jedem Jahr, das vorübergeht, im Sport größere Anstrengungen und bessere Leistungen bringen müssen, denn wir sehen, wie stolz unser Volk bei jedem Sieg seiner Söhne und Töchter ist, wenn die Flagge gehißt wird und die Hymne ertönt, und auch darauf, daß Hunderte von kubanischen Sportlehrern als Trainer auf fast allen Kontinenten tätig sind, und eben sie werden unsere Siege immer schwieriger machen, denn wir können nicht in den Egoismus verfallen, auf diesem Gebiet unsere Hilfe zu verweigern.

Gerade heute bringen wir alle ein Opfer, weil wir wissen, daß Falcón die 200 Meter im Finale schwimmen wird, weil wir wissen, daß für drei Boxer im Verlauf dieses Festaktes die Kämpfe beginnen werden, an denen sie teilnehmen - so spannend war das alles, daß wir auf dem Pionierkongreß jedes Mal die Übertragungen anstellten, wenn ein Wettkampf ausgetragen wurde, an dem ein Kubaner teilnahm. Hier werden wir es nicht tun. Sollte eine gute Meldung eintreffen, werden wir versuchen sie zu informieren -, wir haben dafür Vorbereitungen getroffen. Ich sagte zu Sierra: "Sierra, sieh zu, ob du einen Bildschirm aufstellst, oder laß dir etwas einfallen, damit die Leute, die bereits seit den frühen Morgenstunden auf dem Platz sind, nicht ganz um die Freude gebracht werden, die sie vor allem an den Siegen haben."

Ich verstehe, wie ehrenvoll und angenehm es für die Söhne und Töchter dieser Provinz ist, daß sie aus dem Wettbewerb um den Ort für die Festveranstaltung zum 26. Juli als Sieger hervorgegangen ist. Zum ersten Mal sind wir vom Rotationsprinzip abgegangen, und die Berechtigung, zum Veranstaltungsort der Feierlichkeiten zum 26. Juli bestimmt zu werden, ist zu einem echten Wettbewerb geworden, einem großartigen Wettstreit im ganzen Land, und ich glaube, nach dieser Erfahrung, wird er im nächsten Jahr gewiß noch besser und stärker werden.

Die Auswahl des Veranstaltungsortes war auf keinen Fall einfach. Andere Provinzen haben stark mitgehalten, und eigentlich fiel die Entscheidung beinahe erst im Endspurt; und obgleich nicht ein einzelner Faktor den Ausschlag gibt, sondern viele, so war doch die Heldentat ausschlaggebend, in der Zuckerproduktion auf den ersten Platz zu kommen, den Plan um mindestens ca. 15.000 Tonnen überzuerfüllen, die unglaubliche Zahl von 510.376 (Tonnen) in der Provinz zu erreichen - obwohl sie weder in der Zuckerröhrente noch in der Zuckerproduktion die größte ist -, 80% ihrer früheren Durchschnittsmengen zu schaffen und zu dieser *Zafra* 140.000 Tonnen mehr als im vergangenen Jahr beizutragen. Und das nicht unter normalen Vor-

aussetzungen, sondern bereits mitten im Frühjahr, unter heftigen Regengüssen. Die Tatsache, daß die Provinz diese Leistung vollbrachte, war meines Erachtens ausschlaggebend. Und dabei sind die übrigen Arbeiten im Zuckerrohr, der Anbau, die Aussaat, das Jäten, nicht vernachlässigt worden, und der Plan für die Frühjahrsaussaat wurde übererfüllt; und das war etwas, was uns alle wirklich mit Stolz erfüllte. (Beifall)

## DIE ARBEIT IN HOLGUÍN IST ALS HÖCHSTLEISTUNG ZU WERTEN

Im Verlauf der *Zafra* sahen wir, da wir die Wettermeldungen ständig verfolgten, daß es in Holguín stark regnete, und die Provinz, die bei der Wiederaufnahme der Erntearbeiten und der Zuckerproduktion wirklich am schnellsten reagierte, war Holguín. (Beifall) Das rief mehrmals meine Aufmerksamkeit hervor und gab uns Vertrauen in die Möglichkeit, die nationalen Ziele, die wir uns gestellt hatten, zu erfüllen. Das Wetter war in mehreren Provinzen schlecht, aber besonders in zweien, in Las Tunas und Holguín, war es verheerend. Es waren also sehr würdige Voraussetzungen, die zu berücksichtigen waren, um die Arbeit Holguíns als Höchstleistung zu werten.

Die Provinz Holguín zeichnete sich durch viele andere Kennziffern aus, sie hatte bei dieser *Zafra* die zweitniedrigsten Produktionskosten je Tonne Zucker, sie lag an zweiter Stelle bei der Ausnutzung der Industriekapazitäten, trotz des Regens, von dem ich sprach. Und sie kam nicht nur darin auf einen führenden Platz. Sie erzielte ein einzigartiges Ergebnis in der Nickelproduktion, die sich, wie ihr alle wißt, mitten in einer Phase des Aufschwungs befindet (Beifall), zum Teil durch unsere Mittel, zum Teil infolge vorteilhafter Abkommen, die wir mit ausländischen Unternehmen abgeschlossen haben, so daß wir nur ein Minimum der notwendigen Ressourcen einsetzen mußten. Und die Nickelarbeiter reagierten großartig. Zum Ende dieses Halbjahres hatten sie bereits 27.000 t produziert, und sie beabsichtigen, in diesem Jahr alle bisherigen Rekorde in der Nickelproduktion zu brechen. (Beifall und Ausrufe)

Die metallverarbeitende Industrie Holguíns kann auf eine Entwicklung und ein phänomenales Ergebnis zurückblicken. In einem kritischen Moment ging man mit großer Initiative an den Umbau der Zuckerröhrentemaschinen. Ausgehend vom stabilen Rahmen der alten Erntemaschinen entwickelte man mit einer Reihe von Zusätzen und unter dem Einsatz neuer Techniken eine sehr viel stärkere Maschine, die im Vergleich zu den alten, die nicht umgebaut wurden, dreimal so viel leisten kann.

Alle Provinzen und alle Komplexe der Zuckerindustrie des Landes beantragten die Zuweisung einiger der 265 KTP-2M, die 1995 hergestellt worden waren. Nicht jeder Komplex konnte eine Maschine bekommen, weil das nicht die richtige Methode wäre, sie mußten gruppenweise eingesetzt und in mehreren Komplexen beobachtet werden. Und sie wurden mit kubanischen Motoren versehen, die von viel besserer Qualität und sparsamer sind, als die Motoren, mit denen die alten Erntemaschinen ausgestattet waren, sie arbeiten jetzt mit Taino-Motoren.

Das Land unternahm ebenfalls eine Anstrengung und erwarb im Ausland einige Hunderte sehr moderner und sehr guter Motoren, um die alten, nicht umgebauten KTP-2 damit zu versehen.

Das Maschinenkombinat in Holguín baut in diesem Jahr für die nächste *Zafra* 500 KTP-2 zu KTP-2M um. Was für eine großartige Zahl! Mit weiteren Verbesserungen und mit dem besten Motor der Welt, einem starken Motor, der praktisch nicht versagt. Die primitiven Motoren versagten oft an einem einzigen Tag dreimal, und ein neuer Motor hält eine ganze *Zafra* durch, ohne daß er repariert werden muß, ich meine, ohne größere Reparaturen. Das heißt, wir wer-

den in diesem Jahr die neuen KTP-2M mit Motoren ausrüsten, die noch besser als die Taino-Motoren sind.

Bei der nächsten Zuckerröhrente werden 500 dieser Maschinen eingesetzt werden, sie werden eine außerordentliche Hilfe bei der Zuckerproduktion sein. Außerdem 15 des neuen Typs KTP-3, mit vielen, mit einer ganzen Reihe von wichtigen Veränderungen, die zu einer höheren Produktivität führen müßten; aber wir werden diese 15 Maschinen erst einmal in einer Zuckerfabrik dieser Provinz, in der Nähe des Maschinenbetriebes, testen.

Das Kombinat stellt auch eine große Anzahl von Anhängern her, um die Auslastung vieler Traktoren zu verdoppeln. Die Transportkapazität wird dadurch täglich um achtzig- bis neunzigtausend Tonnen Zuckerrohr angehoben werden, und ein Großteil dieser Geräte kommt aus diesem Betrieb. Man arbeitet daran, viele Traktoren mit neuen Motoren zu versehen, und dies wird eine sehr wichtige Rolle spielen, denn unser Maschinenpark ist veraltet, mit sehr hohem Kraftstoffverbrauch. Ich möchte seine Herkunft fast nicht nennen, denn einige Freunde sind gekommen, um uns mit ihrem Besuch zu ehren. Ich meine die Delegation der Duma der Russischen Föderation, mit ihrem Präsidenten an der Spitze, das ist für uns eine große Ehre. (Beifall)

Gut, aber sie wissen, wovon ich spreche. Sie kennen die Mängel einiger Geräte ebensogut, nicht bei allen Motoren treten sie auf, aber einige Motoren verbrauchten sehr viel-Kraftstoff. Das ist ein Problem, von dem ich denke, daß sie es beheben werden oder versuchen werden, es zu beheben, denn das ist für die heutige Produktion einfach unerlässlich.

Ich will keine kommerzielle Werbung machen, weder für noch gegen jemanden; die Türen stehen jetzt offen, um die leistungsfähigsten, preisgünstigsten, sparsamsten Motoren ausfindig zu machen, und es muß nicht eine bestimmte Marke sein. Alle werden sorgfältig beobachtet und gut getestet.

Wir tauschen die Motoren aus, denn wir haben 50.000 Traktoren aus der ehemaligen UdSSR, und wir können nirgendwo neue kaufen. Wir haben weder die Mittel noch die Möglichkeit, neue Traktoren zu kaufen, die drei oder viermal teurer sind. Die Geräte sind stabil, und wie stabil! Und wir wissen im wesentlichen, wo der Fehler liegt, nicht bei allen, aber bei den meisten ist es der Motor. Wir analysieren den Markt und treffen Maßnahmen für den Einbau neuer Motoren; doch das kann man nicht in ein oder zwei Jahren tun, das braucht Zeit. Das heißt, für jedes Problem muß eben die intelligenteste Lösung gefunden werden.

Wir sind auch stolz darauf, hier einen Betrieb zu haben, der in Zusammenarbeit mit der Sowjetunion errichtet wurde. Hier werden die Erntemaschinen umgebaut. Und gleich nebenan das Werk "26. Juli", wo, das vergaß ich zu sagen, so wichtige Maschinen wie die Reiserntemaschinen hergestellt, montiert, umgebaut oder modernisiert werden.

Reis - wie ich bereits bei anderen Gelegenheiten erklärte - wird auf der Welt zur Mangelware, die Preise sind ungemein gestiegen, und ihr wißt sehr gut, man kann ihn unmöglich mit der Sichel ernten, weil dafür nicht genügend Arbeitskräfte da sind und dies sehr viel teurer ist, als es maschinell zu machen.

Bei uns läuft ein Reisanbauprogramm, bei dem der Maschinenbau von Holguín eine entscheidende Rolle spielt. Es gibt noch andere Betriebe in Santa Clara, in der Provinz Havana, in anderen Teilen des Landes, die sich damit beschäftigen; aber die Hauptrolle hat dieses Werk in Holguín inne, das außerdem allen Provinzen des Landes bei der Mechanisierung und der Maschinenwartung geholfen hat. (Beifall)

Die Fachleute aus diesen Betrieben, auch aus dem Motorenwerk in der Hauptstadt - ich meine das Werk für Taino-Motoren, von denen für die nächste Zuckerröhrente Hunderte zur Verbesserung in die alten Erntemaschinen eingebaut werden, denn nicht alle Erntemaschinen können sofort umgebaut werden. Weil wir die anderen



Motoren nicht hatten, nahmen wir einstweilen diese für die etwas mehr als zweihundertsechzig Erntemaschinen, die 1995 verbessert wurden - boten eine beispielhafte Zusammenarbeit, und alle Provinzen sind dafür dankbar.

Ich nannte drei Industriezweige, in denen Holguín an erster Stelle steht; aber wir können auch den Tourismus erwähnen. Er ist zwar nicht so stark wie in Varadero oder Havanna, aber Holguín ist, mit ca. 2.000 Zimmern, zum drittgrößten Tourismuszentrum des Landes geworden. (Beifall)

Und seht, was für ein Vorbild wir in Holguín haben: eine *Compañera*, sie erhielt als Auszeichnung die Keramikaxt, hat dem Gesundheitsweisen 17.000 Dollar - Dollar! - überreicht. Welch ein Vorbild! Das sind nach dem heutigen Wechselkurs fast 400.000 Peso, nicht nach dem von vor anderthalb Jahren. Wieviel hat sie insgesamt gespendet? Ich würde sagen, sie hat über eine Million Peso gespendet für Medikamente, Ersatzteile, Material für Krankenhäuser. (Beifall)

Ich beglückwünsche alle, und ich wünsche besonders ihr Glück, weil sie ein wirklich außerordentliches Beispiel gegeben hat. Viele leisten Beiträge, aber der ihre bricht alle Rekorde. Und natürlich entwickelt sich der Tourismus in dieser Provinz stürmisch, und man arbeitet mit zunehmender Leistungsfähigkeit und guten Ergebnissen.

## DIE PROVINZ HAT ES GESCHAFFT, DIE SALAT- UND GEMÜSEPRODUKTION ZU STEIGERN

Die Provinz hat auch in der sonstigen Landwirtschaft gearbeitet und es geschafft, die Produktion von Salat und Gemüse erheblich zu steigern.

Hier hört man viel über die Kochbananen, erst kostete eine Banane einen Peso und dann nur noch fünf Centavo. Man mußte die Bananen in andere Provinzen liefern, weil die Pflanzungen eine so gute Ernte abwarfen. Im vergangenen Jahr erntete man 2.300.000 Zentner, abgesehen von den Erträgen aus dem Anbau, den viele Leute zur Selbstversorgung vornehmen. Aber das reichte nicht aus. In der Provinz leben über eine Million Einwohner. 1996 sind bereits ca. 1.700.000 Zentner geerntet worden, man hofft, auf 3 Millionen Zentner zu kommen, und für das nächste Jahr hat man sich 4 Millionen vorgenommen, und 5 Millionen Zentner sollen es 1998 werden. (Beifall) Ich zweifle nicht an ihrem Erfolg. Man wird auch ein besseres Sortiment anzubauen versuchen, nicht nur Bananen, sondern auch andere Gemüse- und Salatpflanzen. Man wird neue Bananensorten anbauen, die gegen die Sigatoka-Krankheit resistent sind. Die Sigatoka-Krankheit ist vom Feind eingeschleust worden, das ist eindeutig.

Man kann den Luftweg erkennen, über den die schwarze Sigatoka-Krankheit kam, die es in Kuba nicht gab. Über die Provinz Camagüey breiteten sich die Krankheitserreger aus, die aus "friedlichen Kleinflugzeugen" aus dem Ausland mit der Absicht aus der Luft abgeworfen wurden, unser Volk verhungern zu lassen.

Aber es sind bereits neue Bananensorten eingeführt worden. Bessere Sorten, die bereits hier in Holguín sind und im Zentrum für Retortenpflanzen vermehrt werden. Und dies geschieht ebenfalls in anderen Provinzen; es ist eine bessere und größere Bananensorte, die gut schmeckt und eine bessere Qualität besitzt, es gibt verschiedene Sorten: Obst- und Kochbananen oder Mischbananen. Diese Bemühungen dürfen nicht vernachlässigt werden, und das Land ist bereit, der Provinz bei der Erfüllung dieser Pläne jegliche Unterstützung zu gewähren. Ich bin sicher, daß man dieses Ziel erreichen kann, wenn man mit der gleichen Ernsthaftigkeit vorgeht, die in letzter Zeit auszumachen war, auch bei Trockenheit. Schließlich haben wir vie-



Die KTP-2M bei der Zuckerrohrernte

le Stauseen und künstliche Teiche, auf die man zurückgreifen kann, auf Bewässerung, auf ein gewisses Maß an Düngemitteln, um die vorgeschlagenen Mengen zu erreichen.

Die Nahrungsmittelindustrie ist gewachsen und erbrachte ebenfalls recht gute Ergebnisse. Mayabe ist heute bereits eine der angesehensten Fabriken im Land. Mayabe füllt verschiedene Markenbiere guter Qualität in Dosen ab, das an Touristen verkauft wird. Früher wurde es importiert, jetzt stellt es eine Devisenquelle dar, wenn es in den Devisenläden verkauft wird. Dieses Bier hat eine wirklich gute Qualität.

Man hat sich mit der Herstellung von verschiedenen Joghurtsorten beschäftigt. Z.B. dem Sojajoghurt: eine ausgezeichnete Lösung in der *Período especial*, denn er hat praktisch die gleichen Eigenschaften wie Joghurt aus Kuhmilch. Es gibt eine ganze Reihe von Erzeugnissen, durch die sich die Nahrungsmittelindustrie von Holguín auszeichnet.

Im Bauwesen zeichnet sich die Provinz durch den Bau von mehreren tausend Wohnungen aus, und sie steht außerdem bei etwas so Wichtigem wie der Reparatur von Wohnungen an der Spitze. (Beifall)

Und natürlich sind es nicht allein die Bereiche der materiellen Produktion, von denen ich einige vergessen haben kann; in anderen Bereichen, bei Investitionen beispielsweise, ist das Kraftwerk Felton mit 240.000 kW fertiggestellt worden, wodurch die Situation der Stromversorgung erleichtert wird, die in der *Período especial* zurückgegangen war. Wenn wir genügend Öl haben, sind die Entwicklungspläne gesichert. An der zweiten Anlage und an der Reparatur der anderen Kraftwerke wird ebenfalls gearbeitet, um über größere Kapazitäten zu verfügen. Denn der Mangel an Mitteln war in den ersten Jahren der *Período especial* so groß, daß an die Reparatur der Kraftwerke nicht gedacht werden konnte, ganz abgesehen vom Öl, dessen Preis in letzter Zeit gestiegen ist, was eine weitere Einschränkung bedeutet, aber wenigstens sind die erforderlichen Kapazitäten für die Stromerzeugung vorhanden.

Ein schönes Abfertigungsgebäude für den internationalen Flugverkehr wurde auf dem Flughafen von Holguín fertiggestellt, der sehr wichtig für die Entwicklung ist, die der Tourismus überall im Norden der Provinz nehmen wird.

Im Bildungswesen ist hart gekämpft worden; die Kennziffern, die Ergebnisse haben sich verbessert. (Beifall) Ein Lehrer kommt auf 12 Schüler in einer Klasse, das ist die höchste Ziffer oder zumindest eine der höchsten Ziffern auf der Welt. Nicht, daß ich beabsichtige, Vergleiche mit anderen Ländern anzustellen, sondern ich vergleiche mit den anderen Provinzen, denn mit anderen Ländern ist das nicht zu vergleichen. Kein

anderes Land der Welt hat so viele Professoren und Lehrer pro Schüler wie Kuba (Beifall), das den Durchschnitt jedes beliebigen Industriestaates weit übertrifft. Die Zahl der Schulen, der Kindergärten ist gestiegen, viele Schulen sind repariert worden, und in der *Período especial* sind besondere Anstrengungen unternommen worden.

In den Krankenhäusern ist ebenfalls hart gearbeitet worden. Ihr wißt selbst, wie die Stadt gewachsen ist, man erkennt sie kaum wieder; ich mache einen Spaziergang und verirre mich. Früher kam man an der *La Periquera* vorbei, und das war es auch schon. Es gibt heute so viele Verbindungen in alle Richtungen, daß man nicht mehr weiß, wo man ist. Würde man mir sagen, ich solle zur *Plaza* gehen, wüßte ich nicht wie, ich müßte einen Taxifahrer bitten, mich zur *Plaza* zu fahren, oder zum 20stöckigen Hochhaus, das ebenfalls fertig ist. Wo ist das neue Holguín, wie sieht das alte aus?

Ich erinnere mich an die Einweihung des Lenin-Krankenhauses, das jetzt über mehr als tausend Betten verfügt. Ich erinnere mich schmerzlich auch an die neue chirurgische Klinik, die fertig wäre, wenn nicht die *Período especial* dazwischen gekommen wäre. Vor der *Período especial* haben wir mehrere solcher Kliniken gebaut. (Beifall) Jetzt haben wir an einigen die Bauarbeiten wiederaufgenommen, und wir fühlen uns verpflichtet, für die Einwohner Holguíns als Auszeichnung, als Ansporn, eine besondere Anstrengung zu unternehmen (Beifall), damit das Krankenhaus so bald wie möglich fertig wird, damit es zunächst wenigstens mit 300 Betten verfügbar ist und später für 600 Betten ausgebaut wird. Diese schöne Klinik muß man gesehen haben - denn sie ist schön -, sie ist fast fertig. Für einige spezielle Baumaterialien und für die Klinikausrüstung müssen Devisen beschafft werden.

1995 konnte im Gesundheitswesen eine Kindersterblichkeit von 8,7 erreicht werden, ein sehr gutes Ergebnis; so können wir allen Kubanern, allen unseren Landsleuten sagen, daß Holguín eine bewundernswerte Leistung vollbracht hat, an der das ganze Volk teilhatte, sonst wären diese Ergebnisse niemals möglich gewesen (Beifall), und es erfüllt uns mit Mut zu sehen, wie unser Volk in diesem so schwierigen Augenblick, den das Land durchlebt, reagiert, und dafür seid ihr ebenfalls ein Beispiel.

Den anderen Provinzen des Landes gibt dies Mut, ist dies Ansporn zum Wettbewerb, denn keine der anderen Provinzen empfindet Neid gegenüber Holguín, sondern sie sind sich einig, daß Holguín die Auszeichnung, Veranstaltungsort für den Festakt zum 26. Juli zu sein, ehrlich verdient hat, und daß die Entscheidung richtig war. (Beifall)

Seht, da ist noch etwas sehr Wichtiges: ich hatte die Verteidigung nicht erwähnt, auch hier gewann die Provinz Holguín den ersten Platz. (Beifall)

## ANERKENNUNG FÜR DAS GANZE LAND

Als ich diese Anerkennung aussprach, habe ich versucht, nicht zu vergessen, oder so wenig wie möglich zu vergessen, daß wir sie auf das gesamte Land ausdehnen müssen, weil im ganzen Land gearbeitet und gekämpft wurde. (Beifall). Die Einwohner von Pinar del Río und Sancti Spíritus kämpften beispielsweise beim Tabakanbau, um von einer anderen Branche zu sprechen. Die Reisproduzenten in Granma, in Camagüey, in Sancti Spíritus, in Pinar del Río haben hart gearbeitet. Auch die Bauarbeiter haben ihren Elan und die Leistungsfähigkeit erhöht, was sehr wichtig ist, um schnellstmöglich über die Kapazitäten zu verfügen, die wir in vielen Dingen brauchen, vor allem aber im Tourismus, je nach den Mitteln, die wir haben.

Das Volk ist überall dem Aufruf gefolgt, Zuckerrohr zu pflanzen, sauber zu halten und zu schneiden. Unvergeßlich sind die Szenen der Leute aus Holguín, die das Zuckerrohr bei Regen per Hand geschnitten und verladen haben. (Beifall) Das ist patriotischer Eifer, das ist Heldentum, das ist Sozialismus. (Beifall) Ich möchte sehen, an welchem anderen Ort, ich möchte sehen, wo in der kapitalistischen Welt das Volk fähig ist, die Dinge zu tun, die ihr geleistet hat und die das Volk Kubas geleistet hat. (Beifall)

Die Resultate sind sichtbar. Es war nicht überall gleich, das konnte es auch nicht sein. Ich bin sicher, daß die Zuckerarbeiter in Las Tunas eine enorme Anstrengung unternommen haben. Doch es war Anfang April, und wegen der vorangegangenen Regenfälle stand fast noch das gesamte Zuckerrohr von "Argelia Libre", der ehemaligen Zuckerfabrik Manatí. Und sie schnitten das gesamte Zuckerrohr, es blieb nicht ein Rohr stehen, und das war eigentlich der Ort, der uns am meisten Sorgen machte. Zum Schluß blieben in Las Tunas ca. 132.000 Tonnen Zuckerrohr stehen, doch die Regenfälle im Juni waren außergewöhnlich. Und das, was geschnitten werden konnte, war teilweise den Bemühungen der Bauarbeiter zu verdanken, die dorthin aufbrachen, um Dränagen zu legen und Wege zu bauen, Mauerwerke und anderes mehr zu errichten, um zu gewährleisten, daß die fast 1,7 Millionen Tonnen Zuckerrohr geschnitten werden konnten, die der Provinz im Monat April, kurz vor Beginn des Frühlings, noch fehlten, was ungewöhnlich war. Und man schnitt rund 1,6 Millionen Tonnen in diesem Zeitraum.

Ich weiß um die Anstrengungen, die man unternahm, doch die Ausbeute sank mit jedem neuen Wolkenbruch. Sie haben das Zuckerrohr geschnitten, doch es kam der Moment, in dem dies schon sinnlos geworden war. Wir sagten: "Laßt das Zuckerrohr stehen. In diesem Jahr bringt es vielleicht 10.000 Tonnen Zucker ein, und im kommenden Jahr kann es 25.000 Tonnen einbringen. Ihr werdet nur eure Felder zerstören." Die *Zafra* mußte abgebrochen werden; sie wollten sie jedoch nicht abbrechen.

Ich gebrauche nicht gern viele Zahlen, doch ihr habt gehört, diese Daten sind auf internationaler Ebene von Bedeutung für die Leute, die auf Kuba vertrauen, die in Kuba investieren möchten, die bereit sind, einige unserer Vorhaben oder viele unserer Vorhaben zu finanzieren.

Die Wirtschaft wuchs in diesem Halbjahr um 9,6%. 1992 und 1993 hatte sie einen Rückgang erfahren. 1994 wuchs sie bereits wieder um 0,7%, 1995 um 2,5% und in diesem Jahr, im ersten Halbjahr, um die genannte Zahl. Ihr müßt aber dabei berücksichtigen, daß im ersten Halbjahr das gesamte Ergebnis der *Zafra* enthalten ist. Deswegen ist der Anstieg so hoch. Zum Ende dieses Jahres soll der Wirtschaftszuwachs

bei 5% liegen. Also, ich würde sagen, das ist ebenfalls eine olympische Medaille, denn diese 9,6% des ersten Halbjahres widmen wir als Gruß, als Botschaft den Herren Helms und Burton, damit sie sich das Leben versüßen. (Beifall und Ausrufe: "Fidel, gib den Yankees Saures!").

## ES MUSS WEITER HART GEARBEITET WERDEN

Es muß weiter hart, hart, hart gearbeitet werden, weil das Gesetz - wie bereits gesagt wurde und wie es der *Compañero* Carlos Lage ausführlich im Fernsehen dargelegt hat - uns die Dinge erschwert hat, sogar schon vor seiner Annahme. Später werde ich darauf noch ein wenig zurückkommen.

Doch zu einer anderen Sache; das ist unglaublich: Die Kindersterblichkeit erreichte trotz strengster Blockade, trotz übler Machenschaften, Feindseligkeiten und Bedrohungen, im ersten Halbjahr landesweit die Rate 8,2, die niedrigste Rate eines Halbjahres in der Geschichte. (Beifall)

Das Bildungswesen verbesserte seine Kennziffern erheblich, ebenso das Gesundheitswesen, und man verbessert sie weiter und überwindet die größten Schwierigkeiten, die in einem bestimmten Moment existierten.

Ich habe euch von der Kindersterblichkeit berichtet. Es gibt 27.000 Familienärzte, und jetzt kommt noch eine Reihe hinzu, wenn im August mehr als dreitausend Ärzte ihr Diplom erhalten - das ist die Zahl, die aus den Berechnungen hervorgeht -; und das Land wird im August insgesamt über 60.000 Ärzte verfügen. (Beifall) Das ist die Bevölkerung, die weltweit die beste medizinische Betreuung erhält.

Kein anderes Land hat etwas Ähnliches aufzuweisen. Ich spreche nicht von den Ländern der Dritten Welt, ich spreche von den Industrieländern, den hochentwickelten Ländern: Sie haben den Arzt nicht gleich um die Ecke; sie haben keinen Arzt in der Schule oder im Kindergarten; sie haben keinen Arzt im Betrieb, der nicht nur ungenügend die Krankheiten bekämpft, sondern auch gegen die Faktoren ankämpft, die Arbeitsunfälle begünstigen.

Die Zahl der Krankenschwestern nimmt zu und ihre Qualifikation ebenfalls, sie hat schon Universitätsniveau. Einige, die zu dem Zeitpunkt, zu dem die Landeswährung am schlimmsten abgewertet war, die Arbeit aufgegeben hatten, nehmen ihre Arbeit wieder auf.

Man besorgt Geräte, man hält die Programme der medizinischen Betreuung ein.

Aus dem Bildungswesen kann ich euch einige Angaben zitieren, die wirklich erstaunlich sind.

97,5% der Kinder zwischen 6 und 14 Jahren, sind eingeschult, mitten in der *Período especial*, in der es einige Schulen mehr gibt, und nicht etwa weniger, und 190.000 Lehrer. Das sind zwei wichtige Daten.

Dabei ist der Durchschnitt derer, die heute das sechste Schuljahr erreichen, sehr hoch, gehört im Weltmaßstab zu den höchsten Durchschnittswerten. Doch sehr wichtig ist dabei: Von denen, die das sechste Schuljahr abschließen, wechseln von 100 Schülern 98,2 in die Oberstufe über; und die Anzahl derjenigen, die die Oberstufe absolvieren und auf ein höheres Niveau überwechseln, beträgt 92,8%.

Es bestehen Betreuungsprogramme der einen oder anderen Art für alle Kinder, nicht nur für Kindergärten und Vorschuleinrichtungen, für Kinder von 0 bis 5 Jahren, sondern Programme, die das Land zur Betreuung dieser Kinder vorantreibt.

In der materiellen Produktion wurden ungefähr ähnliche Kennziffern wie in der Provinz Holguín erreicht. Beim Zucker, glaube ich, liegen sie etwas darunter. Schön wär's, wenn alle so wären wie die von Holguín!

Die Zuckerproduktion stieg um 1.100.000 Tonnen, um 33%. Das ist ein offensichtliches Zeichen der Erholung.

Die Nickelproduktion zählt auch für das ganze Land, denn hier in Holguín existiert die einzige Nickelproduktionsstätte. Vom Nickel können wir sagen, daß die Arbeiten in Camarioca, die Erneuerung der Ausrüstung, die Modernisierung der Fabrik, weitergeführt werden. Es wird an Vorhaben zum Aufschluß der Minen von Pinares de Mayarí gearbeitet. Das ist natürlich ein nationales Vorhaben, das hier in Holguín verwirklicht wird.

Ich erwähnte bereits die Pläne zur Erholung der Tabakproduktion, der Reisproduktion, zur Steigerung der Produktion, die technischen Arbeiten, um die Hektarerträge anzuheben.

An der Produktion von Salat und Gemüse wird gearbeitet. In diesem Jahr wurde der historische Rekord von acht Millionen Zentnern Kartoffeln erzielt.

Die Produktion von Zitrusfrüchten geht voran. Sie erholt sich ebenfalls.

Beim Fischfang wird mit größerer Leistungsfähigkeit gearbeitet. Ich glaube, dies ist ein weiterer Bereich, in dem Holguín einen der ersten Plätze belegte, obwohl er nicht den bedeutendsten Bereich für die Wirtschaft Holguíns darstellt.

## DAS LAND ERHOLT SICH LANGSAM

Das Land erholt sich langsam. Ich warne immer vor einer Tendenz, die uns glauben machen kann, wir hätten die *Período especial* überwunden. Nein! Wir sind mitten in der *Período especial*. Wir unternehmen enorme Anstrengungen in allen Richtungen, unter schwierigen Bedingungen, die ebenfalls öffentlich erläutert wurden, ich muß sie nicht wiederholen. Der Mangel an frei konvertierbaren Devisen ist eines der Probleme. Immer noch zirkuliert zu viel Geld unter der Bevölkerung, auch wenn der Peso, der gegenüber dem Dollar auf einen Kurs von 150 gelangt war, jetzt bei etwa 22 Peso pro Dollar liegt. Keine Wirtschaft hat es in dem Maße geschafft, ihre Währung wiederaufzuwerten, wie wir es geschafft haben, mit überlegten Maßnahmen, würde ich sagen, ohne ungeduldig zu werden, ohne uns verrückt zu machen, ohne stumpfsinnig zu werden, ohne in die Krallen des Kapitalismus zu fallen (Beifall), in die tödlichen Krallen des Kapitalismus, in die erbarmungslosen und monströsen, immer erbarmungsloser und monströser werdenden Krallen des Kapitalismus, obwohl wir Maßnahmen des einen oder anderen Typs ergriffen haben, die ihr kennt, sie wurden angekündigt und erläutert.

Ah! Die Maßnahmen, die zu einer Reduzierung des Geldumlaufs um 3 Milliarden Peso führten, und die dazu beitrugen, den Peso wiederaufzuwerten - diese und andere, nicht nur diese allein -, wurden nicht unüberlegt, aus purer Laune getroffen. Sie wurden analysiert, sie wurden überlegt: das mit den Agromärkten, mit Beteiligung staatlicher Betriebe und der Kooperativen; die Märkte für industrielle Konsumgüter; die Zulassung der selbständigen Tätigkeit, in dem Maße, in dem viele Fabriken ohne Rohstoffe blieben, als eine Art Hilfe auch für die Personen, die arbeiten und denen das Einkommen nicht ausreicht, oder für die Rentner, die immer noch einige Dienstleistungen darbieten können. Ein Paket von Maßnahmen, die ich nicht im einzelnen aufzählen werde - zu den grundlegendsten wurde die *Asamblea Nacional* und das Volk konsultiert - hat zu diesem Ergebnis geführt. Das heißt, wir sind auf dem richtigen Weg. Das heißt, es wurde bewiesen, daß wir standhalten konnten.

Im Hinblick auf diese Veranstaltung in Holguín habe ich nachgelesen, was ich am 26. Juli 1989 in Camagüey gesagt habe. Es war ein hervorragendes Jahr, weil wer-weiß-wieviele Vorhaben bewältigt worden waren. Wir befanden uns mitten im Prozeß der Berichtigung von Fehlern, im Aufbau von Polikliniken, von Krankenhäusern, von Schulen, der Baustoffindustrie, in der Ausführung von Vorhaben, um bis zu 100.000 Woh-

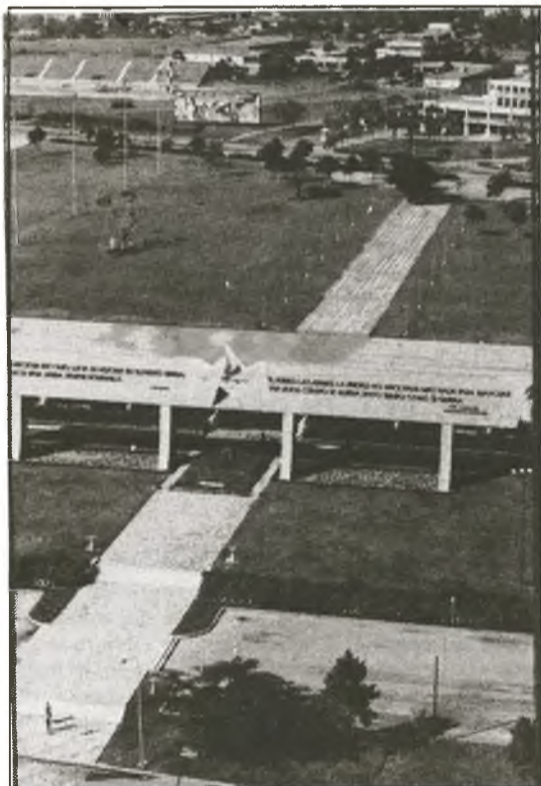


nungen pro Jahr zu errichten. Wir kamen glänzend voran. Klar, unsere Wirtschaft stützte sich stark auf die Beziehungen zum sozialistischen Lager und insbesondere zur UdSSR. Doch wir sahen bereits die Geschehnisse voraus, die Gefahr des Zusammenbruchs des sozialistischen Lagers, sogar die Gefahr der Auflösung der Sowjetunion.

Als ich dies zu einem so frühen Zeitpunkt äußerte, hatte ich den Verdacht, einige meinten, ich ließe mich von einer Einbildung leiten. Wer konnte das von einem so großen Land, das den Faschismus niedergeschlagen hatte, das die erste sozialistische Revolution durchgeführt hatte, die so viel für die Menschheit bedeutete, denken? Dies werde ich aber nicht erörtern. Noch viel weniger werde ich derartig komplizierte Themen in Anwesenheit von Gästen erörtern, die wir schätzen und für deren Anwesenheit auf dieser Veranstaltung wir herzlich danken. (Beifall) Ich erwähne dies nur, weil ich damals sagte, daß Kuba überleben würde, daß Kuba weiterkämpfen würde, wenn diese Dinge geschehen sollten. Und es ist gerecht, daß man sieben Jahre nach jenen Worten sagen kann: Kuba war in der Lage, weiterzukämpfen, Kuba war in der Lage, zu überleben, Kuba hat Wort gehalten (Beifall und Ausrufe: Fidel! Fidel!), auch wenn es allein geblieben ist und schärfer blockiert wird, als je zuvor, mit einer Blockade, die jetzt noch weiter verschärft wird, Doch wir vertrauen auf unser Volk, weil es ein Volk voller kämpferischer Traditionen ist, die sich in den Liedern, die wir hier hören, in den Gedichten der Jugendlichen und Kinder widerspiegeln.

## HIER WUCHS CALIXTO GARCÍA AUF, DER BERÜHMTE SOHN HOLGUÍNS UND KUBAS

Zu euch, Einwohner von Holguín, könnte man



Auf dem Calixto-García-Platz fand die Kundgebung zum 43. Jahrestag des Sturms auf die Moncada statt.

viel darüber reden, was ihr im Laufe der Geschichte geleistet habt, was dieser Provinz zur Ehre und zum Ruhm gereichte, weil sich das Gebiet Holguíns bei allen Kämpfen unserer Geschichte auszeichnete, und wieviel fortschrittliche Kämpfe es auch gab, sie fanden die Unterstützung der Einwohner Holguíns, sogar schon vor den Unabhängigkeitskriegen. Die Rolle, die die Bevölkerung Holguíns, neben der von Bayamo, Santiago und von den anderen östli-

chen Provinzen, bei den revolutionären Kämpfen spielte, war bedeutend. Sie befand sich unter den ersten, die sich am 10. Oktober erhoben, unter den ersten, die gegen die feindlichen Truppen kämpften, sie so oft als möglich angriffen.

Diese Stadt wurde mehr als einmal angegriffen. Hier wuchs Calixto García auf, der berühmte Sohn Holguíns und Kubas - und ich sage, er ist ihr Sohn, nicht, er war es, denn, dieses Wort paßt nicht für die Helden des Vaterlandes: Sie waren es, sie sind es, und sie werden es sein (Beifall) -, Anführer in zahlreichen und wichtigen siegreichen Schlachten; einer der ersten, wenn es darum ging, zu belagern und sie einzunehmen, den zahlreichen feindlichen Truppen Fallen zu stellen und ihnen unzählige Verluste zuzufügen; unermüdlich, heldenhaft bis zu dem Punkt, sich ins Kinn zu schießen, um den Feinden nicht als Gefangener in die Hände zu fallen. Seine Mutter, an deren Grab ihr heute mit so viel Recht einen Blumenstrauß niedergelegt habt, sagte, sie glaube nicht daran, daß ihr Sohn gefangenengenommen worden sei, bis man ihr mitteilte, er habe sich erschossen. Daraufhin sprach sie diese berühmten Worte: "Ja, das ist mein Sohn!" (Beifall)

Ich sagte, unermüdlich im Kampf, denn als er konnte, entflo er von dort, wohin man ihn verbannt hatte, und kehrte zum sogenannten Kleinen Krieg zurück, an dem sich Holguín aktiv beteiligte. Als der dritte Unabhängigkeitskrieg begann, beeilte er sich erneut, zurückzukommen, und am Ende des Krieges - als der erste imperialistische Krieg unseres Zeitalters, wie Lenin ihn charakterisierte, ausgelöst wurde -, kämpft er und beteiligt sich in hervorragender Weise an der Unterstützung der Truppen, die als angebliche Freunde landeten, und die Calixto García danach zu der erniedrigenden Entscheidung zwangen, den Einzug der kubanischen Truppen in Santiago de Cuba zu verbieten.

Deshalb erinnere ich mich daran, daß uns am 1. Januar 1959, dem Tag, an dem wir vor Santiago de Cuba standen, am meisten bewegte, das Andenken Calixto Garcías rehabilitiert zu haben. (Beifall) Und als unter dem Einfluß der Yankee-Botschaft ein Putschversuch unternommen wurde, sagten wir voller Entschlossenheit: "Dieses Mal werden die Mambises in Santiago de Cuba einmarschieren!" (Beifall)

Der Kampf des Volkes von Holguín während der Zeit der Pseudorepublik war ebenfalls hart: in bezug auf die revolutionäre Bewegung, die es gab, Kundschafter, die hier vorbeikamen, Streiks, Kundgebungen, bewaffneten Kämpfe, Teilnahme an der Untergrundbewegung. Von der Regierungsperiode Machados und der Batistas bis zur Zeit unmittelbar vor der Revolution nahm Holguín aktiv am illegalen Kampf teil.

Die Diktatur Batistas fürchtet sich derartig vor dem Volk Holguíns, daß sie das abscheuliche Gemetzel der sogenannten "blutigen Feiertage" anordnet, bei der mehr als 20 Personen ermordet wurden, die von jenem grausamen und blutrünstigen Schergen namens Cowley ausgesucht worden waren. Dieselben repressiven Kräfte nahmen die Teilnehmer der Expedition der "Corynthia" gefangen und brachten fast alle ohne Ausnahme um. Aber es waren auch Einwohner von Holguín, die eines Tages Gerechtigkeit übten und den Schergen mit einer kühnen, mutigen und unvergeßlichen Tat beseitigten. (Beifall)

Die gegen das Volk von Holguín gerichtete Unterdrückung war sehr blutig, sehr zahlreich die Toten und grausam die Folterungen. Viele Einwohner Holguíns schlossen sich der Rebellenarmee an, in der Sierra Maestra, in den Ebenen und überall; so daß Holguín auch Anerkennung für seine wunderschöne und mutige Geschichte verdient hat.

Als wir wußten, daß wir auf ein Volk, wie dieses, bauen konnten, zu dem wir immer Vertrauen hatten, waren wir sicher, daß jenes Versprechen eines 26. Juli gehalten werden würde, und es wird gehalten! (Beifall) Deshalb verwundern mich die großartigen Leistungen Holguíns nicht, und Leistungen, wie diese, von

unserem gesamten Volk, brauchen wir heute mehr denn je.

Der imperialistische Feind, der voller Empörung, voller Wut und ich würde sagen voller Frustration über die Tatsache ist, daß dieses kleine Land unter außergewöhnlich schweren Bedingungen standhielt, in einer Situation, in der es sich um das Leben und die Bedürfnisse von 11 Millionen Menschen sorgen mußte - was viel schwieriger ist, als einen kleinen Trupp in den Bergen zu versorgen -, verschärfte seine Blockade, seine aggressiven Maßnahmen und seine haßerfüllten Gesetze gegen unser Vaterland. Dieser heldenhafte Widerstand ist eine Aufgabe, die unser Volk, meiner Ansicht nach, in der Welt zu einem Helden macht, zu einem Helden auf Weltniveau, der das tut, was er unter diesen Bedingungen getan hat und was man mit diesen Worten zusammenfassen kann: kämpfen, standhalten und beginnen, vorwärts zu gehen.

Wird es je ein Hindernis geben, das uns entmutigt? Wird es je ein imperialistisches Gesetz oder eine Maßnahme geben, die dazu in der Lage wäre, uns in die Knie zu zwingen? (Ausrufe: "Nein!")

Das Imperium in dieser unipolaren Welt tritt immer hochmütiger und mit größerer Arroganz auf. Was ist das, ein Gesetz mit extraterritorialem Charakter für die ganze Welt zu erlassen und jeden Bürger der Welt zu bestrafen, der in Kuba investiert? Außerdem ist das ein Widerspruch. Dem ausländischen Kapital Investitionen zu ermöglichen, ist keine klassische Maßnahme des Sozialismus, obwohl wir schon vor der *Período especial* daran dachten, es sei angebracht, in einigen Bereichen die Möglichkeit für ausländische Investitionen zu öffnen, denn wir benötigten Kapital. Es gab schließlich kein sozialistisches Lager mehr, auf das wir uns stützen konnten.

Einige der natürlichen Ressourcen zu nutzen, wie die Nickelvorkommen von Los Pinares de Mayarí, kostet Hunderte und Aberhunderte Millionen Dollar. Dort kann und wird man eine sehr moderne Industrie aufbauen; dazu sind Untersuchungen notwendig, Projekte, das braucht Zeit, das geht nicht von heute auf morgen. Aber woher sollten wir diese Hunderte und Aberhunderte von Millionen nehmen? Wenn wir manchmal schon hin und her überlegen und uns etwas ausdenken müssen, um sechs Millionen zu beschaffen, mit denen wir ein neues Krankenhaus mit 300 Betten in Betrieb nehmen können, das ihr so dringend braucht, oder um in Industrievorhaben zu investieren, oder um Hotels für die Entwicklung des Tourismus zu bauen, der zu einer sehr wichtigen Einnahmequelle geworden ist und den ich unter den Erfolgen des Landes nicht erwähnt hatte. Also, der Tourismus wuchs in diesem ersten Semester um 46% (Beifall), trotz aller Kampagnen und der gesamten Propaganda, die der Feind gegen Kuba macht, trotz seiner Gesetze, seiner Provokationen und Belästigungen.

## DIE EINNAHMEQUELLEN DES LANDES DIVERSIFIZIEREN

Wir können das Land mit Einrichtungen an Stränden und an anderen Orten füllen. Es ist eine Tatsache, daß der Tourismus bereits größere Bruttoeinnahmen hat als die Zuckerwirtschaft. Nur, die Zuckerwirtschaft hat nicht nur eine wirtschaftliche Bedeutung, sondern auch eine soziale und politische, denn wenigstens zwei Millionen Menschen leben von ihr, nicht zwei Millionen Erwerbstätige, sondern Menschen, und sie lieben die Zuckerwirtschaft, sie verehren sie, kann man sagen.

Ob ein Hotel für den Tourismus oder eine Zuckerfabrik wichtiger ist, ist eine Frage, die man nicht nur vom wirtschaftlichen Standpunkt aus sehen darf. Nein. Man muß die Einnahmequellen des Landes diversifizieren, deshalb haben wir einige Sachen gemacht, die dem Land Einnahmen bringen; einige dieser Sachen sind in

gewissen Aspekten nicht ganz gerecht, das wissen wir. Das ist ein Preis, den wir zahlen müssen, gerade um das Vaterland, die Revolution und den Sozialismus zu bewahren. Und wir bemühen uns darum, daß die Maßnahmen immer gerechter werden und daß die, die viel mehr verdienen, Steuern zahlen und Beiträge leisten, denn der Mangel ist so groß, daß es manchmal schon Leute gegeben hat, die mit ihrem Gewerbe und ihren Sachen die Bevölkerung ausgeutzt haben.

Oftmals erfinden einige von ihnen die Lüge, daß sie gezwungen sind, die Preise zu erhöhen, wenn sie Steuern bezahlen müssen. Nein, sie können die Preise nicht erhöhen, auch wenn sie wollten, denn die Preise, z. B. auf den Agromärkten, sind in dem Maße zurückgegangen, in dem weniger Geld vorhanden ist, und das hängt nicht von dem ab, der dort verkauft, in diesem Falle hängt es von dem ab, der kauft und dazu bereit ist, soviel oder mehr zu bezahlen. Das ist also eine Lüge.

Was man von denen verlangt, die viel verdienen, ist, daß sie sich an die Lehrer erinnern, die ihre Kinder erziehen, an die Ärzte, die das Leben ihrer Kinder retten (Beifall), daß sie sich an die erinnern, die das Land verteidigen, oder an die, die die Sicherheit des Bürgers gegenüber den Aggressoren und Delinquenten garantieren; daß sie das Vaterland und seine Bedürfnisse nicht vergessen, das Vaterland und seine Entwicklung, das Vaterland und seine Unabhängigkeit, das Vaterland und seine Ideale, und das sie deshalb nicht egoistisch handeln sollen.

Es ist sehr wichtig, daß das gesamte Volk diese Wahrheit versteht, wo es doch Leute gibt, die an einem Tag bis zu 3.000 Peso verdient haben. Weder ein Minister noch ein Lehrer verdient 3.000 Peso in sechs Monaten. Solche Leute verdienen an einem Tag viel mehr, als ein Lehrer oder ein hervorragender Arzt in einem Monat verdient.

Ihr habt hier viele davon, fragt sie. Sie wissen, daß das Land nicht genügend Geld hat. Was würde das Land dafür geben, unerschöpfliche Mittel zu besitzen, um jeden belohnen zu können, der arbeitet, um all die Probleme zu lösen, die unsere Gesellschaft trotz aller Probleme, die geschichtlich in den Jahren der Revolution schon gelöst worden sind, noch aufweist?

Es müssen Maßnahmen ergriffen werden, ja wohl; doch all diese Maßnahmen müssen ständig überprüft und an die jeweilige Lage angepaßt werden.

Andere haben das Privileg, einen Verwandten zu haben. Was sollen wir tun, vor Neid sterben? Nein. Man schickt ihnen etwas, sehr gut; sie kaufen etwas, sehr gut, das kann uns bei der Fertigstellung des Krankenhauses helfen, denn das bringt etwas ein (Beifall), und es existieren schon eine Million Kubaner, die auf die eine oder andere Weise, durch die einen oder anderen materiellen Anreize, die in der *Período especial* eingeführt worden sind, über eine bestimmte Summe konvertierbarer Währung verfügen können. Aber wir sind nicht neidisch, was wir wollen, ist eine besseres Vaterland, was wir wollen, ist die gerechteste aller Gesellschaften, und diese Ideale haben wir nicht aufgegeben und wir werden sie auch niemals aufgeben. (Beifall) Mit dem, was wir tun und was wir noch tun werden, werden wir nicht in jene Klauen fallen, von denen ich vorhin sprach, das versichere ich euch.

## WIR KÄMPFEN AN ALLEN FRONTEN

Das Imperium verschärfte seine Blockade, ist uns gegenüber immer feindseliger, immer provozierender; aber wir kämpfen, und wir kämpfen an allen Fronten und wenn sie uns provozieren oder wenn aufgrund der Provokationen des Imperialismus und seiner Anhänger etwas passiert, dann engagieren wir uns dort in der Generalversammlung der UNO wie sonst niemand, das muß erwähnt werden.

Und auch in der ICAO setzen wir uns ein, obwohl sie größtenteils von den USA kontrolliert wird, und im Sicherheitsrat. Dort hielt heute unser hervorragender Präsident der Nationalversammlung, Ricardo Alarcón de Quesada, eine Rede, die eine Stunde und 23 Minuten dauerte, um der Vertreterin der Vereinigten Staaten zu antworten. (Beifall)

Manchmal zwingt uns das militärisch, politisch und wirtschaftlich starke Imperium Dinge auf und übt auf eine schreckliche Art Druck auf dieses Land aus, das nicht in die Knie geht, das kämpft, und zwar auf allen Gebieten kämpft und mit Ideen, denn es hat Ideen, die es zu verteidigen hat, und eine sehr hohe Moral, mit der es sie verteidigen kann. (Beifall)

Wir kämpfen, und ihr alle wißt, wie wir unter allen möglichen Umständen kämpfen würden. Die imperialistische Technologie interessiert uns dabei nicht, sie interessiert nicht. Was im Endeffekt zählt, ist der Mensch, und wir versuchen, die bestmögliche Technologie für den Kampf zu besitzen. (Beifall)

Seit langer Zeit erhalten wir keine Waffen mehr, aber mit denen, die bereits in unserem Besitz sind, können wir uns verteidigen, denn es gibt keine kugelsichere Weste, die einer Panzerfaust oder einem Kanonenschuß standhält. (Lachen) Sie sollen sich ja nicht einbilden, uns mit Technologie, mit intelligenten Waffen, wie sie es nennen, und all dem, in die Knie zwingen zu können. Zuerst müßten sie uns ausrotten, denn wir folgen dem Beispiel von Calixto García. (Beifall)

Der Imperialismus ist mit diesem Hochmut und dieser Arroganz zu einer Tragödie für die Welt geworden.

Warum wollen sie gerade uns vernichten? Weil wir all das getan haben, worüber wir hier gesprochen haben? Weil wir mehr Ärzte pro Einwohner haben oder mehr Lehrer und Lehrpersonal als jedes andere Land der Welt? Weil praktisch alle Kinder zur Schule gehen? Weil praktisch alle Kinder in der Schule bleiben und zu höherer Bildung gelangen? Weil wir die Kindersterblichkeit in einem tropischen und heißen Land, wo die Gegebenheiten für viele Krankheiten günstiger sind, auf weniger als zehn je tausend Lebendgeborene gesenkt haben? Deshalb will man uns vernichten? Weil wir soziale Gerechtigkeit wollen, weil wir Gerechtigkeit für alle wollen? Deshalb wollen sie uns vernichten?

Und was wollen sie für die Welt? Die Probleme der Welt verschlimmern sich durch ihre neoliberalen Ideen und durch ihre politischen Rezepte, die sie auf die Länder von Afrika bis Lateinamerika angewendet haben. Seit wir in unserem Kampf um die Unabhängigkeit die erste Waffe erhoben hatten, wollen wir von niemandem Vorschriften, und niemand mußte uns eine Lösung vorgeben. Niemand gab Céspedes, oder Agramonte, oder Martí, oder Maceo, oder einem anderen der Väter, die diese Nation gründeten, eine Lösung vor.

Was haben sie in Afrika erreicht? Überall Bruderriege aller Art und immer mehr Bruderriege.

Was bewirken sie mit dem Neoliberalismus in Lateinamerika und auf der Welt? Immer mehr Arbeitslose; immer weniger Geld für die Bildung, immer weniger Geld für das Gesundheitswesen, immer weniger Geld für die Rentner und Alten, für jene, die ihr ganzes Leben lang gearbeitet haben; immer weniger Geld, um denen zu helfen, die auf irgendeine Weise physisch behindert sind, um zu ihrer Rehabilitation beizutragen und dazu, daß sie arbeiten könnten, wenn es möglich ist, und sich den Lebensunterhalt verdienen; immer weniger Mittel für das Volk; immer größere Unterschiede zwischen Reichen und Armen. Dieser Unterschied zwischen reich und arm, der vor einigen Jahren noch 30 zu 1 betrug, liegt heute bei 60 zu 1.

Was wird mit der Umwelt passieren? Jeden Tag gibt es mehr Probleme mit der Verschmutzung, sie sind jeden Tag gravierender; jeden Tag vergiften sie die Gewässer und die Luft mehr; die Erdatmosphäre erwärmt sich, die Gewässer steigen an, die Naturkatastrophen neh-

men zu, große Trockenheiten lassen das Land verdorren, sogar die Vereinigten Staaten wurden in den vergangenen Monaten von einer Dürre heimgesucht. China wurde von großen Überschwemmungen betroffen. Mehr und intensivere Zykone bilden sich an vielen Stellen. Und niemand kennt die katastrophalen Konsequenzen; oder man kennt sie unglücklicherweise, aber man belastet weder im Herzen des Imperiums noch in vielen entwickelten Staaten sein Gewissen mit diesen Problemen.

Was wird mit den sozialen Rechten geschehen, die dort in Kopenhagen diskutiert worden sind, in einer Welt, die das Problem der Arbeitslosigkeit hat, das ich schon erwähnte, das Problem der Kürzung des Budgets für soziale Sicherheit und gleichzeitig gibt es immer mehr ältere Menschen? Ein enormer Druck wird ausgeübt, um das Rentenalter heraufzusetzen, ohne an andere mögliche Alternativen zu denken, um das Problem der Arbeitslosigkeit zu lösen.

Der Beitrag der reichsten Länder zur Entwicklung der ärmsten Länder weist keine steigende Tendenz auf, er tendiert dazu, abzunehmen.

Was wird mit den menschlichen Siedlungen geschehen, über die dort in Istanbul kürzlich diskutiert wurde, nachdem die Konferenz von den reichsten Ländern, die nicht zur Lösung dieser Probleme beitragen wollen, sabotiert worden war?

Und was wird mit der menschlichen Gesundheit passieren, wo es immer mehr neue Krankheiten gibt, wie Aids, von der man nicht sprach und die schon fast eine universelle Plage geworden ist; wo es neue Bakterien gibt, neue Viren, seltsame Krankheiten und alte Krankheiten, die wiederaufleben? Eine so wirkungsvolle Waffe, wie es die Antibiotika waren, ist immer weniger wirkungsvoll, aufgrund ihrer häufigen Anwendung und ihres Mißbrauchs bei solchen Krankheiten. Die Bakterienstämme sind immer widerstandsfähiger. Selbst die fast ausgerottete Tuberkulose vermehrt sich überall rasch und vermischt sich mit Aids; einige Krankheiten vermischen sich mit anderen.

Wir kämpfen gegen all das, und wir kämpfen mit Erfolg, wir stellen Impfstoffe her, und unsere Kinder sind gegen fast alle Krankheiten geschützt. Wir machen Fortschritte auf dem Gebiet der Gesundheit, von dem ich glaube, daß es dort in den kommenden Jahren zu einem der schwerwiegendsten Probleme kommen wird, wie die WHO erklärt - das sind keine Angaben, die ich hier für diese Rede in Holguín erfunden habe, ich spreche von dem, was auf der Welt bekannt ist, was die Nachrichtenagenturen veröffentlichten -, weil sich die Situation immer weiter zuspitzt.

## EINE WELT, IN DER ES IMMER MEHR ARME GIBT

Dieses System schafft eine Welt, in der es immer mehr Arme gibt. Wer will das leugnen? Die Zahl derer, die unter der Armutsgrenze leben, nimmt zu. Es schafft eine Welt, in der es immer mehr Analphabeten gibt, weniger Sicherheit für die Menschen. Eine Welt, in der immer mehr Drogen existieren und immer mehr Gewalt, die mit den Drogen zu tun hat oder auch nicht. Ist das die Welt, die das hegemoniale Imperium zu bieten hat? Kann man die Menschheit, die in etwa drei Jahren bereits auf sechs Milliarden Menschen angewachsen sein wird, so regieren, eine Menschheit, die in einem Jahrhundert sechsmal mehr gewachsen ist, als in Hunderttausenden von Jahren davor?

Die Ernährungsprobleme nehmen zu, die Nahrungsmittel werden immer teurer und ihre Produktion wird durch die Probleme der Erosion, der Umwelt, der Naturkatastrophen immer mehr erschwert; sie wird immer mehr erschwert durch die Rückständigkeit, die Armut der Länder, das Fehlen von Mitteln, von Organisation und von Böden für diejenigen, die sie bestellen könnten.

Das ist die Welt, die das Imperium anbietet, eine Welt, die immer weniger unabhängig ist,

eine Gemeinschaft von Ländern, die immer weniger souverän sind, denn das einzige Souveräne, was bleibt, ist der souveräne Wille dieses Imperiums, seine Regeln und seine Bedingungen durchzusetzen.

Dieses Helms-Burton-Gesetz führte - wie ihr gesehen habt - zu einer weltweiten Ablehnung. Zum ersten Mal in der Geschichte der OAS gibt es eine Resolution, wie die, die gegen dieses Yankee-Gesetz angenommen wurde. Es erhielt harte Kritiken von einigen Zeitungen in den USA, es beschwor die Ablehnung Europas herauf und den europäischen Beschluß, diese extraterritorialen Praktiken nicht zuzulassen, denn jetzt berührt das, was sie mit uns gemacht haben, auch die übrige Welt. Trotzdem wollen sie neue Gesetze machen und sie erhalten neue Warnungen. Dieses Mal richten sie sich gegen andere Länder und es sollen jene Unternehmen bestraft werden, die in bestimmten Ländern investieren. Jetzt werden Iran und Libyen erwähnt, Länder, in denen die Europäer große Kapitalanlagen haben und aus denen sie ihr Öl beziehen. Es ist logisch, daß heftig reagiert wird, denn man beginnt zu verstehen, daß eine solche Welt unlenkbar ist, daß eine solche Welt unregierbar ist und daß eine solche Welt keine Zukunft hat.

Und was haben sie mit uns vor? Wollen sie, daß wir zu jenen Jahren zurückkehren, die zum 26. Juli führten? Wollen sie uns alles nehmen, was wir besitzen, alles, was wir uns erschaffen haben, bis hin zu den Häusern, in denen unser Volk wohnt, den Schulen, den Krankenhäusern, den Betrieben, unter welchem Vorwand auch immer?

Ich glaube, es war Clinton selbst, der sagte, es sei absurd, daß die Insel Kuba Entschädigungen in Höhe von 100.000 Millionen zahlen müßte, als er gegen das Gesetz war, als seine Unentschlossenheit ihn nicht dazu führte, einen Fehler zu begehen. Die Unschlüssigkeit und politischer Opportunismus in Hinblick auf die Wahlen im November und der Mythos, die kubanische Ultrarechte entscheide dort, wer diesen Staat gewinnt oder verliert - ein Mythos, eine Lüge. Aber den Zwischenfall vom 24. Februar zum Vorwand nehmend, der einzig und allein von ihnen provoziert worden war und vor dem sie unzählige Male gewarnt worden waren, läuft er auf die andere Seite über und unterstützt das Gesetz seiner Gegner, das Gesetz, das er im Monatlang bekämpft hatte.

Natürlich wäre das Gesetz sowieso gekommen, denn die Republikaner hatten sich im Kongreß, in dem sie im Senat und im Abgeordnetenhaus die große Mehrheit besitzen, eine starke Lobby geschaffen, so daß Clinton möglicherweise gegen dieses Gesetz kein Veto hätte einlegen können. Aber die bloße Tatsache, jenes herzlose und grausame, gegen unser Volk gerichtete Gesetz zu unterstützen, dessen bloße Ankündigung durch die Mehrheit der Republikaner beider Kammern schon genügte, um unserem Volk zu schaden, stellt natürlich ein moralisches Vergehen, ein ethisches Vergehen dar.

Und ich wiederhole: Was wollen sie? Daß wir das Rad der Zeit zurückdrehen, daß wir alles verlieren, daß wir das Vaterland verlieren? (Ausrufe: "Nein!") Was wollen sie? Daß wir nie mehr davon sprechen können, das Land auf der Welt mit den meisten Ärzten pro Kopf zu sein, mit den meisten Lehrern und der größten Sorge um den Menschen? Daß wir nicht mehr das menschlichste Land sind? Daß wir rückwärts gehen und aufhören, dafür zu kämpfen, wofür schon viele Generationen Kubaner gekämpft haben, von den ersten bis zu denen von heute? Das ist nicht möglich. Es ist nicht möglich, daß wir wieder zu einem rechtlosen Land werden, daß wir ein ehrloses Land werden, das sich damit abgefunden hat, ohne Würde und Freiheit zu leben, dem Imperium unterworfen zu sein.

Wir haben mehr als 35 Jahre gekämpft, wir, diese Generationen, und das Wichtigste ist der Entschluß, weitere 35 Jahre zu kämpfen, wenn es notwendig sein sollte (Beifall), wenn man versucht, der Welt solche sinnlose Politiken aufzuzwingen. Denn wir haben das Recht, frei zu

sein, denn wir fühlen uns frei, und wir sind dazu bereit, zu kämpfen und für diese Freiheit zu sterben. (Beifall) Das kann man uns nicht nehmen. (Ausrufe und Beifall)

Wir werden mit größerer Effizienz, mit größerem Bewußtsein und mit größerer Verantwortung weiterkämpfen. Wir dürfen auch nicht für eine Sekunde vergessen, in welchem Augenblick und in welchem Zeitalter wir leben, in welcher Welt wir leben. Unsere heilige Pflicht besteht nicht darin, wegzurennen, so wie es einige tun; unsere heilige Pflicht ist die Standhaftigkeit und der Kampf. Das ist es, was die künftigen Generationen, was eure Nachkommen anerkennen werden.

Ich bin sicher, daß unsere Ideen Widerhall finden werden, daß unser Beispiel Widerhall finden wird. Unser Beispiel - den Entschluß, zu protestieren, zu kämpfen und mit Intelligenz, mit Entschlossenheit und Heldenmut standzuhalten - werden sich viele Menschen auf der Welt zum Vorbild nehmen.

Mit diesen Unsinnigkeiten werden sie die Welt nicht regieren können. Die Welt wird bereit sein, sich selbst zu regieren, aber sie wird niemals bereit sein, zu dulden, daß jemand sie beherrscht, daß ein skrupelloses und egoistisches Land sie beherrscht.

Sie sind so verrückt, daß gerade jetzt, wo dieses internationale Fest, die Olympiade, stattfindet, an der alle Länder der Welt teilnehmen, an der auch wir teilnehmen - wo wir verschwiegen und diskret sind -, der Hochmut und die Arroganz der USA derartig groß ist, daß jeden Tag Hunderte von Agenturmeldungen und Zeitungsartikeln um die Welt kursieren, die schreckliche Dinge über die Olympiade melden.

Unsere Reporter haben sich da herausgehalten, sie haben sich ausschließlich allen Einzelheiten des Sports gewidmet, aber wer die internationalen Meldungen liest - und wir müssen jeden Tag viele lesen -, der weiß, daß die Anzahl der Proteste unglaublich ist, daß man von der Olympiade des Jahrhundert schon als etwas Beschämendes, Katastrophales spricht, von einer unglaublichen Desorganisation; von der schlechten Qualität der Unterkünfte - in einer Meldung heißt es, im olympischen Dorf stünde für 30 Frauen nur eine Toilette zur Verfügung -; die Information sei äußerst schlecht organisiert, die Journalisten sind schon ganz verrückt, sie erhalten nicht die Meldungen, die sie haben wollen und wann sie sie haben wollen; der Transport sei eine Katastrophe, es gäbe Mannschaften, die zu spät zu den Wettkämpfen kommen, Sportler, die nicht am Wettkampf teilnehmen konnten; die Polizisten und die Busfahrer wollten gar in den Streik treten. Das hatte es nie zuvor bei einer Olympiade gegeben.

## WIR MÜSSEN DER VERMARKTUNG DES SPORTS ENTGEGENTRETEN

Die Welt nimmt diese Erfahrung genauso auf wie alle anderen. Sie haben auf niemanden gehört, sie haben nicht auf jene gehört, die Erfahrungen mit Olympiaden haben; sie haben es eingerichtet, daß man ihnen diese Olympiade des Jahrhunderts übertrug, die in Wirklichkeit an Athen hätte gehen müssen, dort, wo diese Spiele vor Hundert Jahren begonnen haben; aber ihnen, die kurz vorher gerade eine Olympiade veranstaltet hatten (1984 in Los Angeles), übertrug man nach nur zwei dazwischenliegenden Olympiaden auch diese, und sie hatten die Verantwortung, sie auf eine wirklich effiziente Art und Weise zu organisieren.

Wir erfuhren die Neuigkeiten, was auf den Pisten geschah und die Einzelheiten über die Wettkämpfe. Vom sportlichen Standpunkt aus haben wir keine Beschwerden, außer natürlich die, daß die Länder der dritten Welt nur ab und zu einmal eine Medaille gewinnen. Habt ihr zum Beispiel die Reitwettkämpfe gesehen. Woher sollen die Länder Afrikas, Lateinamerikas (dort gibt es vielleicht eins) und auch wir das Geld für

alle Ausgaben nehmen, die man bestreiten muß, um an einem Reitwettkampf teilnehmen zu können? Wieviele Tennisplätze braucht man in der gesamten Republik, damit wir Tennisspieler ausbilden können, oder wieviele Schwimmbekken, damit viel mehr Leute das Schwimmen praktizieren? Das heißt, es gibt Sportarten für die Elite, für die Reichen und nur wenige Sportarten für die armen Länder.

Trotzdem müssen wir die Schwimmbekken, die uns zur Verfügung stehen, sei es 1 oder 10 oder 100, zweifach, ja dreifach nutzen, alles was notwendig ist tun, damit wir auch an diesen Wettkämpfen teilnehmen können. Ich erwähne den Reitsport schon nicht mehr, weil es sich nicht lohnt, es ist besser, in andere Sportarten das Notwendige zu investieren und nicht in Sachen wie Reitsport. Da sieht man deutlich die Unterschiede, die auf der Welt bestehen, an den Olympiaden.

Wir müssen außerdem gegen die Vermarktung des Sports kämpfen. Dort fließen unheimliche Mengen Geld. Stellt euch vor, eine Fernsehstation erwarb die Senderechte für 630 Millionen Dollar. Wieviel Geld wird dort im Umlauf gewesen sein, im Geschäft um die Olympiade? Die Europäer beschwerten sich, weil die Programme nicht erfüllt und die mit ihnen getroffenen Vereinbarungen nicht eingehalten wurden.

Man sagt auf der ganzen Welt Schlimmes über die Olympiade, das sage ich zu eurer Information. Darüber, wie die Arroganz und der Hochmut dazu führte, andere zu verachten und der Erfahrung kein Augenmerk zu schenken. Ich hoffe, daß irgendwann einmal alles zusammengetragen wird, was dort gesagt wurde, und unser Volk sich eine Vorstellung von der Meinung der Weltöffentlichkeit über die Organisation dieses Treffens machen kann.

Da ich nun einmal die Sache mit der Olympiade erwähnt habe, muß ich mich an meine anfänglichen Worte erinnern. Es ist keine Meldung hierher durchgedrungen. Heißt das vielleicht, daß alle schlecht sind, oder hat sich niemand darum gekümmert, sie in Erfahrung zu bringen?

(Man informiert ihn darüber, daß wir im Volleyball der Frauen die BRD besiegt haben, Falcón den achten Platz belegte, und wir heute im Boxen den ersten Kampf verloren haben).

Hör auf. (Lachen) Die anderen Kämpfe kommen noch. Du wirst sehen, die Boxer halten sich ausgezeichnet, sie kämpfen gut, mit Köpfchen. Wir werden in der Aufzeichnung sehen, wie dieser Boxkampf verlief.

Einwohner von Holguín - ich weiß, viele von euch stehen und wir bringen schon eine ganze Weile auf diesem Festakt zu -, ich bitte euch wirklich darum mir zu verzeihen, daß ich so ausführlich geworden bin. (Beifall)

Gestattet mir, abschließend die Partei von Holguín zu beglückwünschen, die *Poder Popular* von Holguín (Beifall), und die Massenorganisationen von Holguín, einschließlich der Pioniere (Beifall), das gesamte Volk von Holguín (Beifall), das Parteibüro der Provinz und seinen Sekretär, den Genossen Sierra (Beifall), für diese große Ehre und diesen großen Erfolg, die Provinz gewesen zu sein, die für die Festveranstaltung zu Ehren des 26. Juli ausgewählt wurde. (Beifall)

Ich rufe alle Provinzen dazu auf, sich so zu engagieren wie Holguín sich engagiert hat, auf daß wir den nächsten 26. Juli mit noch viel mehr Erfolgen begehen können. Alle Provinzen werden das begrüßen. Ich weiß, daß sie kämpfen werden. Man wird den Einwohnern von Holguín vorwerfen, Monopolisten zu sein, wenn sie nächstes Jahr wieder die Ehre erkämpfen sollten, den Festakt in ihrer Provinz zu veranstalten, aber es ist eure Pflicht, das beste zu tun, um wieder dafür ausgewählt zu werden. (Beifall)

Und so rufe ich hier, vor diesem mutigen und heldenhaften Volk, diesem heldenhaften Volk und vor der unsterblichen Figur Calixto Garcias, aus:

Sozialismus oder Tod!

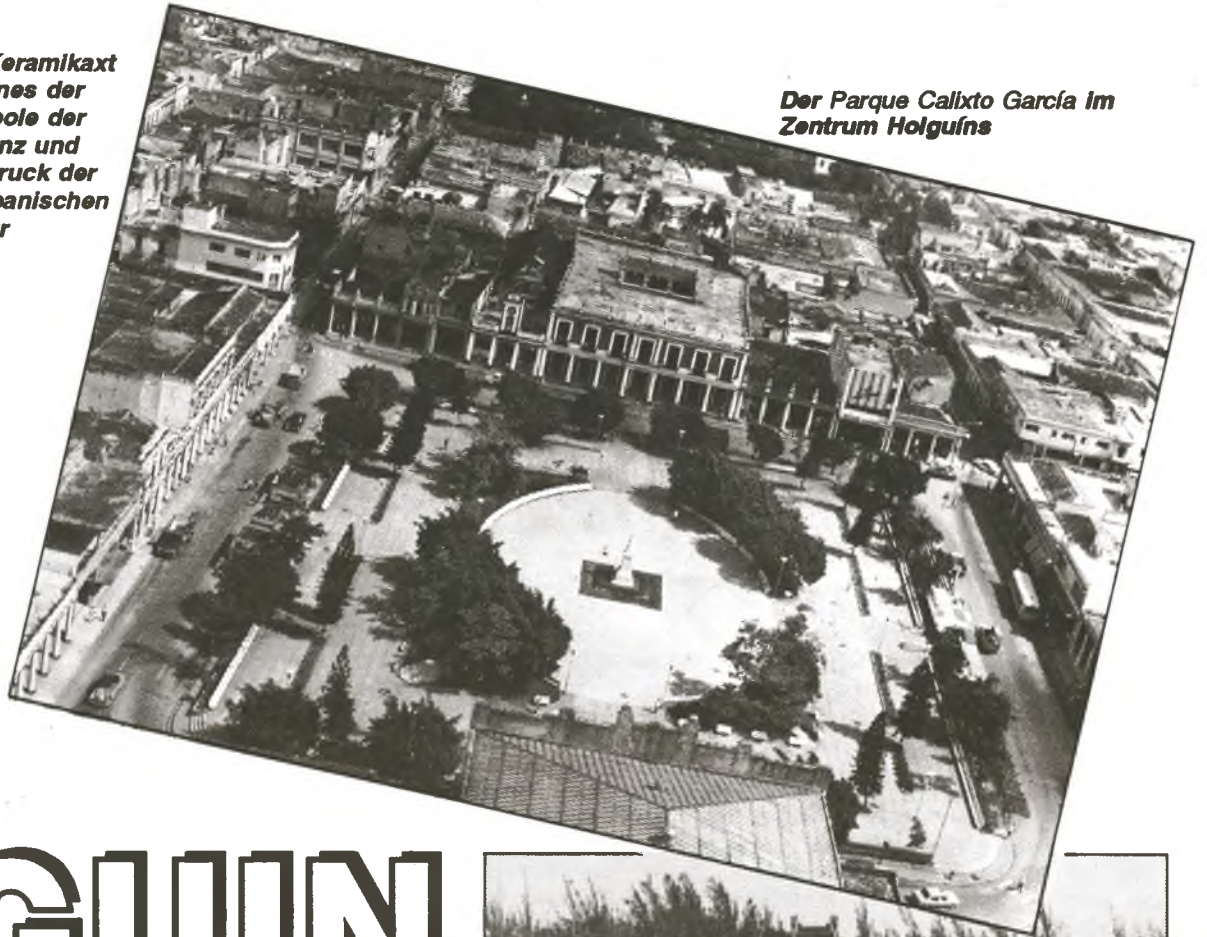
Vaterland oder Tod!

Wir werden siegen!

(Ovationen)



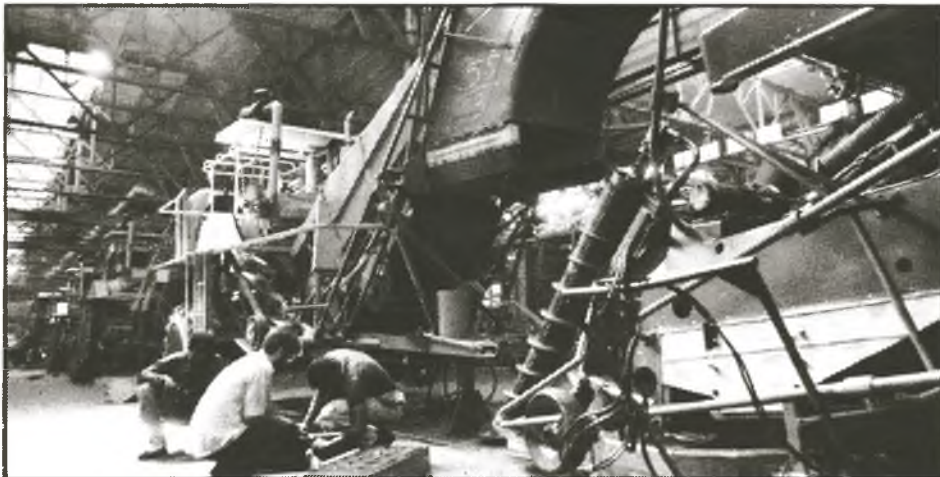
*Die Keramikaxt ist eines der Symbole der Provinz und Ausdruck der vorspanischen Kultur*



*Der Parque Calixto García im Zentrum Holguíns*

# HOLGUÍN

**Erfolgreichste  
Provinz Kubas  
1995/96**



*In der Fabrik "60. Jahrestag der Oktoberrevolution" werden die Zuckerrohrerntemaschinen hergestellt*



*Mayabe ist die einzige Brauerei Kubas, wo Dosenbier für den Tourismus abgefüllt wird*



*Die Treppe am Loma de la Cruz ist eine der Sehenswürdigkeiten Holguíns*



*Guardalavaca ist das wichtigste Tourismuszentrum der Provinz*